

Welche Schule soll es sein?

Über den Wechsel auf die weiterführende Schule machen Eltern sich viele Gedanken. Dabei reicht es, sich diese Fragen zu stellen

Text: Julia Nolte Illustration: Arina Shabanova

1. Was wünscht sich das Kind?

Ein Musicalprojekt oder eine Fußball-AG? Fragen Sie Ihr Kind, wie seine neue Schule sein soll, und informieren Sie sich gemeinsam. Auch bei Infoveranstaltungen merkt man schnell: Wie reagiert es auf die Schule? »Wenn das Kind sagt: »Die Schule ist cool«, ist das die halbe Miete«, sagt Simone Fleischmann, Präsidentin des Bayerischen Lehrerverbands. Dann ist das Kind motiviert, und darum geht es ja.

2. Welche Fähigkeiten besitzt es?

Wichtiger als das Prestige einer Schule ist die Auffassungsgabe des Kindes. Für Schüler mit hohem Lerntempo ist das Gymnasium gut. Entwickelt sich ein Kind langsamer, eignen sich neun Schuljahre (G9) eher als acht (G8). Braucht ein Kind viel Wiederholung, sollte man über eine Gesamt-, Real- oder Hauptschule nachdenken. Nachhilfe ist keine Dauerlösung.

3. Welche Förderung braucht das Kind?

Vielleicht kann sich ein Kind nicht so gut konzentrieren, oder das Lesen oder Rechnen fällt ihm schwer. In diesem Fall kann eine Schule sinnvoll sein, die Förderunterricht für Fünft- und Sechstklässler in Deutsch und Mathe anbietet. Aber auch die Stärken eines Kindes sollten sich entwickeln können: Arbeitet die Schule möglicherweise mit einem professionellen Orchester oder einem Sportverein zusammen?

4. Wodurch wird der Alltag leichter?

Ein kurzer Schulweg ist nicht zu unterschätzen. Er lässt mehr Zeit fürs gemeinsame Frühstück, erspart Autofahrten und gibt Kindern ein Stück Freiheit und Selbstständigkeit. Zur Alltagstauglichkeit gehört auch die Frage: Brauchen wir eine Ganztagsbetreuung? Das hängt von den Arbeitszeiten ab und davon, ob man die Nachmittagsgestaltung selbst organisieren möchte.

5. Was sagen die Profis?

Die Empfehlung aus der Grundschule ist ein Hinweis bei der Wahl, in fünf Bundesländern ist sie sogar verpflichtend. Oft können die Klassenlehrer nicht nur eine Schulform, sondern gleich eine konkrete Schule nennen. Zusätzlichen Rat kann man beim Beratungslehrer oder Schulpsychologen einholen, bei einer staatlichen Schulberatungsstelle oder online bei der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, www.bke.de.



Hier erzählen drei Eltern, was bei ihrer Wahl den Ausschlag gegeben hat:

»Die Grundschule meiner Zwillinge war bilingual. Dazu hätte es auch eine weiterführende Schule gegeben. Aber die Hauptsache war für mich, dass sich die beiden Jungs wohlfühlen. Deshalb habe ich ihnen die Wahl überlassen: das bilinguale Gymnasium oder das Ganztagsgymnasium um die Ecke, auf das ihre große Schwester geht. Die meisten ihrer Freunde besuchen die bilinguale Schule, aber die Zwillinge haben gesehen, dass ihre Schwester auch an der neuen Schule schnell Freunde gefunden hat. Außerdem hat sie ihnen von den AGs vorgeschwärmt, das hat die beiden überzeugt. Sie waren in der fünften Klasse gleich in der Rugby- und der Koch-AG.«

»Am Ende der Grundschule sagte unser älterer Sohn, dass Unterricht anders sein sollte. Wenn immer nur der Lehrer vorne stehe und erzähle, mache ihm das Lernen keinen Spaß. Das kam überraschend für uns, weil er ein sehr guter Grundschüler war. Wir gingen davon aus, dass er aufs Gymnasium wechselt. Er hat sich auch den Probeunterricht an einer Gemeinschaftsschule angeschaut. Da kam er mit einem Grinsen raus: So hatte er sich das vorgestellt. Es gibt keinen Frontalunterricht, sondern es wird nur in Gruppen gearbeitet, jahrgangsübergreifend. Ich fühlte mich anfangs unwohl und uninformiert und musste mich erst einlesen. Inzwischen finde ich das Konzept so gut, dass ich mich an der Schule engagiere. Und mein Sohn ist einfach glücklich.«

»In unserem Ort, Poing, gibt es kein Gymnasium, und jeden Tag nach München zu fahren wäre uns zu aufwendig gewesen. Deswegen kamen für unseren Sohn Benedikt nur die beiden Gymnasien in den Nachbarorten infrage. Mein Mann und ich haben uns für das der beiden entschieden, das am besten erreichbar ist: Es gibt nicht nur einen Schulbus, sondern auch eine S-Bahn-Verbindung dorthin. Dadurch kann Benedikt allein zur Schule fahren und nachmittags auch ohne unsere Hilfe seine Freunde besuchen. Ich wusste, dass auch etliche von seinen Freunden aus der Grundschule und aus unserem Wohngebiet auf dieses Gymnasium gehen würden. Deswegen war Benedikt gleich mit unserer Entscheidung einverstanden.« ●



Mireille Bamberger aus Köln hat Zwillinge (13) und eine Tochter (15)



Jörg Asmus-Wieben aus Neumünster hat zwei Söhne (10 und 14)



Katja Legner aus Poing bei München hat drei Söhne (5, 9 und 11)

ANZEIGE

WELLNESS FÜR ELTERN, ACTION FÜR KINDER



»Alle Generationen sollen sich bei uns wohlfühlen«, so Stanglwirt Balthasar Hauser. Im 5-Sterne-Bio-Wellnessresort erobern die Kinder ihre neue Wasserwelt (inkl. 120m-Rutsche), während Erwachsene im erweiterten Wellnessbereich mit Blick auf den Wilden

Kaiser entspannen. Einen 200 Jahre alten Bauernhof an den Hängen des Kaisergebirges hat der Stanglwirt zum Kinderbauernhof ausgebaut – zum Hasen streicheln, Ponys füttern und Eier suchen. In der Obhut diplomierter Kindergärtnerinnen finden die Kleinsten ihr persönliches Kinderparadies daheim beim Stanglwirt.

BIO- UND WELLNESSRESORT STANGLWIRT

Kaiserweg 1
6353 Going/Österreich
Weitere Informationen unter:
Tel. +43 (0)5358/20 00
daheim@stanglwirt.com

Schulspuk

mit Schmunzelgarantie
für alle Kinder ab 10!



Ein Wiedersehen mit Felix, Schmitti und Ella aus **Sabine Ludwigs** Bestseller und Kino-Erfolg „**Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschrumpft.**“

Sabine Ludwig
Hilfe, mein Lehrer geht in die Luft!
288 Seiten | Ab 10
12,99 € [D] | 13,40 € [A]
ISBN 978-3-7915-0014-0

DRESSLER

Auch als Hörbuch erhältlich.
Weitere Informationen unter:

[www.dressler-verlag.de/
sabine-ludwig](http://www.dressler-verlag.de/sabine-ludwig)

